

BEGLEITPROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG

„Euthanasie“. Die Morde an Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen in Hamburg im Nationalsozialismus

Eine Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit Unterstützung der Hamburgischen Bürgerschaft

Das ausführliche Programm finden Sie auf der Homepage der KZ-Gedenkstätte Neuengamme: www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Freitag, 17. Januar 2014, 11.00 Uhr

Eröffnung der Ausstellung im Hamburger Rathaus

Ansprachen: Carola Veit (Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft), Antje Kosemund (Schwester eines „Euthanasie“-Opfers und Protagonistin der Aufarbeitung), Herbert Diercks (KZ-Gedenkstätte Neuengamme).

Ort: Hamburger Rathaus, Kaisersaal

(mit persönlicher Einladung,

Anfragen an oeffentlichkeitsservice@bk.hamburg.de)

Freitag, 17. Januar 2014, 18.00 Uhr

„Euthanasie“-Maßnahmen im nationalsozialistischen Hamburg

Vortrag von Dr. Michael Wunder,

Ev. Stiftung Alsterdorf

Einführung: Dr. Detlef Garbe,

KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Ort: Hamburger Rathaus, Bürgersaal

Samstag, 18. Januar 2014, 16.00 Uhr

„Spurensuche“

Antje Kosemund auf den Spuren ihrer in Wien ermordeten Schwester Irma Sperling. Aufführung einer Rohfassung des Films von Jürgen Kinter mit anschließendem Gespräch von Dr. Michael Wunder

(Evangelische Stiftung

Alsterdorf) mit

Antje Kosemund.

Ort: „Alte Küche“ der

Evangelischen Stiftung

Alsterdorf,

Alsterdorfer Markt 5



Irma Sperling (rechts) im Park der Alsterdorfer Anstalten.

Sonntag, 19. Januar 2014, 14.00 Uhr

Verbrechen an Kindern – Erinnerungsorte in Rothenburgsort

Ein Rundgang durch Rothenburgsort mit der

Historikerin Dr. Kristina Vagt

Treffpunkt: Ausgang der S-Bahn-Station

Rothenburgsort, S 21

Montag, 20. Januar 2014, 15.00 Uhr

Führung durch die Ausstellung

mit dem Kurator Herbert Diercks,

KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Treffpunkt: Hamburger Rathaus, Rathausdiele

Dienstag, 21. Januar 2014, 11.00 Uhr

Führung durch die Ausstellung

in deutscher Gebärdensprache mit Martina Bergmann

Treffpunkt: Hamburger Rathaus, Rathausdiele

Dienstag, 21. Januar 2014, 18.00 Uhr

„Sprich nicht drüber!“

Der Lebensweg von Fritz Niemand.

Zwangssterilisation – Heil- und Pflegeanstalten –

Meseritz-Obrawalde – Das Streben um Rehabilitation.

Vortrag von Horst Illiger (Preetz)

Ort: Hamburger Schulmuseum, Seilerstr. 42

Donnerstag, 23. Januar 2014, 18.00 Uhr

„Sie liefen blau an und nasenflügelten.“

Die „Euthanasie“ an Kindern in den beiden

Hamburger „Kinderfachabteilungen“.

Vortrag von Dr. Marc Burlon (Hamburg)

Ort: Institut für Hygiene und Umwelt,

Hörsaal, Marckmannstr. 129a, Hs.1

Sonntag, 26. Januar 2014, 13.00 Uhr

Führung durch die Ausstellung

in deutscher Gebärdensprache mit Martina Bergmann

Treffpunkt: Hamburger Rathaus, Rathausdiele

Dienstag, 28. Januar 2014, 15.00 Uhr

Führung durch die Ausstellung

mit dem Kurator Herbert Diercks,

KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Treffpunkt: Hamburger Rathaus, Rathausdiele

Dienstag, 28. Januar 2014, 18.00 Uhr

„Euthanasie“-Morde im Kinderkrankenhaus Rothenburgsort

Recherchen nach den Verantwortlichen.

Vortrag von Andreas Babel (Celle)

Ort: Stadtteilzentrum Rothenburg, Vierländer Damm 3a

Mittwoch, 29. Januar 2014, 11.00 Uhr

Führung durch die Ausstellung

in deutscher Gebärdensprache mit Martina Bergmann

Treffpunkt: Hamburger Rathaus, Rathausdiele

Mittwoch, 29. Januar 2014, 18.00 Uhr

Erinnerungsarbeit: Angehörige von „Euthanasie“-Opfern berichten

Gespräch mit Helmut Heinze, Elisabeth Sukowski

und Antje Kosemund.

Moderation: Pastor Hanno Billerbeck

Ort: Hamburg-Haus Eimsbüttel, Doormannsweg 12,

Kleiner Saal

Donnerstag, 30. Januar 2014, 18.00 Uhr

Die Professoren Werner Catel und Rudolf Degkwitz. Die akademische Verdrängung der „Kindereuthanasie“ in der Nachkriegszeit

Vortrag von Prof. Dr. Hendrik van den Bussche

(Hamburg)

Ort: Hamburg-Museum, Holstenwall 24, großer Hörsaal

Sonntag, 2. Februar 2014, 14.00 Uhr

Verbrechen an Kindern – Erinnerungsorte in Rothenburgsort

Ein Rundgang durch Rothenburgsort mit der

Historikerin Dr. Kristina Vagt

Treffpunkt: Ausgang der S-Bahn-Station

Rothenburgsort, S 21

Dienstag, 4. Februar 2014, 15.00 Uhr

Führung durch die Ausstellung

mit dem Kurator Herbert Diercks,

KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Treffpunkt: Hamburger Rathaus, Rathausdiele

Dienstag, 4. Februar 2014, 18.00 Uhr

Zwischen Anstaltspflege und Zwangsbewahrung – Die Staatlichen Wohlfahrtsanstalten im nationalsozialistischen Hamburg

Vortrag von Dr. Uwe Lohalm

Ort: Medizinhistorisches Museum, Hörsaal,

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Fritz

Schumacher-Haus (Gebäude N 30b, Seiteneingang

Frickestr./Ecke Schedestr.)

Mittwoch, 5. Februar 2014, 19.00 Uhr

Sie waren die Ersten: Die Ermordung jüdischer Bewohnerinnen und Bewohner aus Heil- und Pflegeanstalten Norddeutschlands 1940

Vortrag von Dr. Harald Jenner

Ort: Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel, Kritenborg 8,

22391 Hamburg (S-Bahnhof Poppenbüttel; S1)

Donnerstag, 6. Februar 2014, 18.00 Uhr

Annas Spuren

Lesung aus dem Buch „Annas Spuren“ und Gespräch

mit der Autorin Sigrid Falkenstein über die

Recherche nach ihrer in Grafeneck getöteten Tante

Anna Lehnkering.

Ort: Hamburg-Haus Eimsbüttel, Doormannsweg 12,

Hermann-Boßdorf-Saal

20. Januar bis 7. Februar 2014

Führungen für Schulklassen und Gruppen durch die

Ausstellung können beim Museumsdienst angemeldet

werden. Information: Dr. Iris Groschek: Telefon:

(040) 42813-1521 (KZ-Gedenkstätte Neuengamme)

Anmeldung: E-Mail: info@museumsdienst-hamburg.de

Kosten: 25 Euro pro Schulklasse, 40 Euro pro Erwach-

senengruppe

Impressum

Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg

Bürgerschaftskanzlei, Öffentlichkeitsarbeit und Protokoll

Redaktion: Ulfert Kaphengst (verantwortlich), Saskia Jauß

Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg

Telefon: (040) 42831-2409 • Telefax: (040) 42831-2558

E-Mail: oeffentlichkeitsservice@bk.hamburg.de

In Zusammenarbeit mit:

KZ-Gedenkstätte Neuengamme und Michael Batz.

Abbildungen: Archiv der Evangelischen Stiftung Alsterdorf,

Hessisches Hauptstaatsarchiv, Landeswohlfahrtsverband Hessen,

Staatsarchiv Hamburg, Titel: Staatsarchiv Hamburg (3), Evangelische

Stiftung Alsterdorf (7), Stadt- und Landesarchiv Wien (1), Yad Vashem

(1), Privatbesitz (5). Collage: Julia Werner

2014

Veranstaltungen zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus



HAMBURGISCHE
BÜRGERSCHAFT



VORWORT

Zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

Am 27. Januar begehen wir den Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Dieses Datum dient uns als Mahnung, die schmerzhaften Erinnerungen an die NS-Politik aufrechtzuerhalten und sie als einen Teil der Geschichte unserer Heimatstadt zu begreifen.

Die Hamburgische Bürgerschaft stellt sich dieser fortwährenden Aufgabe gegen das Vergessen. Dabei stehen auch Themen im Vordergrund, die bislang seltener Beachtung fanden – dazu zählen die Hamburger „Euthanasie“-Opfer. Es ist beschämend, wie über den staatlich organisierten Massenmord an Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen in unserer Mitte über viele Jahrzehnte geschwiegen wurde.

Mit der Rathaus-Ausstellung, die von Vorträgen und Lesungen begleitet wird, sowie mit der szenischen Lesung „Reichsausschuss-Kinder“ von Michael Batz möchten wir Anstöße zur Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels bieten.

Im Namen unseres Landesparlaments bedanke ich mich bei der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und bei Michael Batz für ein erneut eindrucksvolles Programm, das einen tiefgehenden Einblick in die Hamburger „Euthanasie“-Geschichte ermöglicht.

Dies unterstützt unseren festen Willen, respektvoll mit dem Schicksal aller NS-Opfer umzugehen – und uns stets bewusst zu machen: Menschenwürde ist immer die Würde des einzelnen Menschen.

Carola Veit

Carola Veit

Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft

RATHAUS-AUSSTELLUNG

„Euthanasie“. Die Morde an Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen in Hamburg im Nationalsozialismus

Eine Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit Unterstützung der Hamburgischen Bürgerschaft

Auch in Hamburg wurden im Nationalsozialismus „Euthanasie“-Verbrechen begangen – es war der staatlich organisierte Massenmord an Frauen, Männern und Kindern, die als „psychisch krank“, „behindert“, „minderwertig“ oder „gefährlich“ und deshalb als „lebensunwert“ galten. An den Verbrechen beteiligt waren Dienststellen der NSDAP, Behörden und Ämter, die Hamburger Universität, Krankenhäuser, Pflegeheime und Einrichtungen der Fürsorge.

Noch Jahrzehnte nach Kriegsende wurde in unserer Gesellschaft über diese Verbrechen nicht gesprochen. Die Täterinnen und Täter – Ärztinnen und Ärzte und

weiteres medizinisches Personal, Verantwortliche in der NS-Führung und ausführende Verwaltungsbeamte – blieben auch in Hamburg „ehrenwerte“, zum Teil hochangesehene Mitglieder der Gesellschaft und wurden keiner Strafverfolgung ausgesetzt. Erst Anfang der 1980er-Jahre durchbrachen Angehörige einer jüngeren Generation mit ersten Veröffentlichungen und Veranstaltungen dieses Schweigen und stießen mit der historischen Aufarbeitung der Verbrechen öffentliche Diskussionen an. Seitdem haben die Forderungen, kranke, behinderte und hilfebedürftige Menschen in ihrer Würde zu achten und ihre selbstverständliche Teilhabe



„Irrenanstalt Langenhorn“, 1901: Während des Zweiten Weltkriegs erfolgten von hier Abtransporte von mehr als 4.000 Patientinnen und Patienten in Verwah- und Tötungsanstalten der „Euthanasie“.

am gesellschaftlichen Leben zu gewährleisten, immer mehr Zustimmung gefunden. Die Ausstellung beleuchtet die Hamburger Geschichte der „Euthanasie“ im Nationalsozialismus, beschreibt die beteiligten Institutionen, zeigt Einzelschicksale auf und beschäftigt sich mit der schwierigen Nachkriegszeit, in der die Täter nicht belangt und die Opfer nicht anerkannt wurden.



Öffnungszeiten der Ausstellung:
Freitag, 17. Januar bis Freitag, 7. Februar 2014
Montag bis Freitag: 10.00–18.00 Uhr
Samstag u. Sonntag 10.00–13.00 Uhr
Ort: Hamburger Rathaus, Rathausdiele, Eintritt frei.

Weitere Informationen:
KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Jean-Dolidier-Weg 75
21039 Hamburg
Karin Schawe
Tel. (040) 428131-536
Karin.Schawe@kb.hamburg.de
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Nähtube in der Staatskrankenanstalt Langenhorn: Die Arbeit dort galt als Therapie für Patientinnen.

SZENISCHE LESUNG

REICHAUSSCHUSS-KINDER Kinder-„Euthanasie“ in Hamburg Dokumentarstück von Michael Batz

Sprecherinnen Jantje Billker, Dagmar Dreke, Sandra Maria Schöner, Isabella Vértes-Schütter
Musik Jakob Neubauer
Szenische Einrichtung Michael Batz

Ort: Großer Festsaal des Hamburger Rathauses
Montag, 27. Januar 2014, 18.00 Uhr (für geladene Gäste)
Dienstag, 28. Januar 2014, 10.00 Uhr (für Schülerinnen und Schüler; kostenlos – Anmeldungen unter der E-Mail: veranstaltungen@bk.hamburg.de)

„Es handelt sich um eine Gehirnerkrankung. Es müssen nunmehr Entscheidungen über eine Therapie getroffen werden, die lebensentscheidend sein können.“

Dr. Wilhelm Bayer, Chefarzt

Die Kinder-„Euthanasie“ im Nationalsozialismus war Teil des

Programms zur Tötung von Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung. Mit dem „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ (Juli 1933) hatte ein „Krieg gegen die Kranken“ begonnen, dem nach neueren Schätzungen etwa 260.000 Menschen zum Opfer fielen. Der sogenannte „Reichsausschuß zur wissenschaftlichen Erfassung von erb- und anlagebedingten schweren Leiden“ in Berlin diente dabei

Der kaum ein Jahr alte Werner H. starb in der Heil- und Pflegeanstalt Langenhorn angeblich an Lungenentzündung.

Todesbescheinigung	
Jahr 19_41	Nr. des Sterberegisters
Eingetragen beim Standesamt Nr. 1b	
1. Name:	H. [Name]
Vornamen:	Werner
2. Datum der Geburt:	Jahr 1940 Monat April Tag 10.
3. Geschlecht:	männlich
4. Stand, Beschäftigt:	ohne
5. Regelmäßige Wohnung:	Hamburg-Horn
6. Ort des Todes:	Hamburg-Langenhorn Heil- u. Pflegeanst.
7. Tag und Stunde des Todes:	27.3.41 - 14.30 Uhr
8. Todesursache:	a) Mangel an Nahrung b) [unleserlich] c) [unleserlich] d) [unleserlich]
Das ist Oberrichter [Name] seit 10. März 1941 ärztlich behandelt, die Leiche gesehen und untersucht und an ihr Zeichen der einsetzenden Verwesung und keine Spur einer wider-natürlichen Abkühlung des Todes gefunden habe, bescheinige ich Hmb. [Stempel] den 28. März 1941	

als zentrale Tarnorganisation. Ärzte, Hebammen und Krankenhäuser hatten per Formblatt alle Kinder zu melden, bei denen schwere

Leiden festgestellt wurden (Idiotie, Mikrocephalie, Hydrocephalus, Little'sche Krankheit). In Hamburg waren vor allem die Kinderfachabteilungen der Heil- und Pflegeanstalt Langenhorn sowie des Kinderkrankenhauses Rothenburgsort Schauplätze der Kinder-„Euthanasie“. Mehr als 50 Kinder, teilweise noch Säuglinge, wurden durch gezielte Maßnahmen wie Injektionen umgebracht. Eintragung in die Krankenakte wie „Reichsausschuß mit schwersten Missbildungen“ bedeuteten den Tod: „Plötzlicher Exitus“. Sektionen mit Einsendung der Sektionsprotokolle an den „Reichsausschuß“ schlossen sich an.

Das diesjährige Dokumentarstück setzt die Reihe der szenischen Lesungen der vergangenen Jahre zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus fort. Ausgewertet wurden u.a.

Krankenakten der Staatskrankenanstalt Langenhorn, des Kinderkrankenhauses Rothenburgsort sowie Prozessakten aus den Verfahren gegen die Ärzte Dr. Wilhelm Bayer (ehem. Leiter des Kinderkrankenhauses Rothenburgsort) und Dr. Friedrich Knigge (ehem. Ärztlicher Direktor des Allgemeinen Krankenhauses Langenhorn). Durch die ausschließliche Verwendung dokumentarischen Materials erzählt sich die Geschichte unmittelbar selbst.

Dank für die besondere Unterstützung bei der Recherche bei Frau Hildegard Thevs.



Mit den grauen Bussen der Tarnorganisation „Gemeinnützige Krankentransportgesellschaft“ wurden die Kinder in Tötungsanstalten gebracht.



Die Landes-Heil- und Pflegeanstalt Hadamar ließ in den Jahren 1942-1945 rund 4.500 Tote auf einem eigens dafür angekauften Friedhof in Massengräbern beerdigen.